

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühren: für kleine Inzerate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. Februar d. J. den Landesgerichts-Präsidenten in Klagenfurt Alois Walter zum Vizepräsidenten des Oberlandesgerichtes in Graz allergnädigst zu ernennen geruht.
Klein m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. März d. J. dem Sektionschef im Ministerium des Innern Guido Freiherrn von Haerdtl den Orden der Eisernen Krone zweiter Klasse mit Nachsicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. März 1906 (Nr. 50) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 212 „Lidové Listy“ vom 24. Februar 1906.
- Nr. 16 „Pokrok“ vom 23. Februar 1906.
- Nr. 2 „Präkopnik“ vom 23. Februar 1906.
- Fachingsausgabe: „Deutsches Nordmährerblatt“.
- Nr. 171 „Hajdamaki“ vom 22. Februar 1906.

Nichtamtlicher Teil.

Mazedonische innere Organisation.

Einem Berichte des Organs der mazedonischen Inneren Organisation „Makedonski Pregled“ über die Beschlüsse des letzten allgemeinen Kongresses der mazedonischen Führer ist, wie man aus Sophia schreibt, folgendes zu entnehmen: Trotz der durch die Berufung der Zivilagenten und der Gendarmerie-Offiziere neugeschaffenen Lage in Mazedonien erblickt die Organisation in einem allgemeinen Kampfe gegen die türkischen Behörden das letzte Mittel zur Beseitigung des türkischen Regimes. Die Organisation ist entschlossen, die Bevölkerung in regerer Weise für einen Aufstand zu organisieren. Der künftige Aufstand soll nicht von einzelnen Personen, sondern von der Bevölkerung selbst ausgehen. Jede Repressalie der Behörden wird gerächt. Jene Agenten der Behörden, welche sich durch besondere Härte gegen die Organisation auszeichnen und mit besonderer Grausamkeit gegen die Banden und gegen die Bevölkerung verfahren, werden dafür bestraft werden. Den Mitgliedern wird volle Frei-

heit für persönliche und private Racheakte erteilt, sowohl in dem Kampfe gegen die türkischen Agenten, als auch in dem Kampfe der christlichen Bevölkerung gegen die türkische. Die Organisation bleibt zwar auch fernerhin dem Wesen und der Tätigkeit nach eine revolutionäre, aber sie ist bestrebt, mit ihrer Tätigkeit ganz in das öffentliche und das wirtschaftliche Leben der Bevölkerung aufzugehen. Die Organisation betrachtet alle Handlungen und Schritte des Erzhats und seiner Organe — insofern dieselben im Geiste des bulgarischen staatlichen Nationalismus unternommen werden — als ihren Zielen abträglich und wirkt denselben entgegen. Die Entente zwischen Russland und Österreich-Ungarn sei mit dem Geiste des Befreiungswerkes unvereinbar. Die Intervention Europas durch die Zivilagenten und die Gendarmerie-Offiziere habe der Bevölkerung nicht die geringste Freiheit verschafft. Ohne den Reformen Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wird die Organisation auf ihrem revolutionären Wege weiterstreiten und alle Beschwerden der Bevölkerung werden nicht an die Zivilagenten und die Gendarmerie-Offiziere, sondern lediglich an die Konsuln gerichtet werden, so wie dies vor der Ankunft der Reformorgane der Fall war. Die größte Ungerechtigkeit des Märzsteger Programms sei, daß das Vilajet Adrianopel von den Reformen ausgeschlossen wurde. Das bulgarisch-türkische Abkommen sei mit den Zielen und Aufgaben der Organisation unvereinbar.

Englische Marine.

Wie man aus London schreibt, ist der vom ersten Lord der Admiralität, Lord Tweedmouth, zur Erläuterung des Marine-Stats veröffentlichten Denkschrift zu entnehmen, daß während des abgelaufenen Jahres 3 Schlachtschiffe, 8 Panzerkreuzer, 1 Kreuzer zweiter Klasse, 8 Scouts, 16 Zerstörer, 13 Unterseeboote und 1 schwimmendes Kohlendepot vollendet worden sind. Gegenwärtig sind im Bau begriffen: 8 Schlachtschiffe, 10 Panzerkreuzer, 6 Hochseerzstörer, 1 Spezialhochsee-Zerstörer von besonderer Geschwindigkeit, 12 Küstengewässer-Zerstörer, 15 Unterseeboote und 1 königliche Yacht. Im laufenden Jahre sollen in Angriff genommen werden: 4 Panzerschiffe, 5 Hochseerzstörer, 12 Küstengewässer-Zerstörer und 12 Unterseeboote.

Mithin wird sich im Verlauf von zwei Jahren, vom 1. April 1905 bis zum 1. April 1907, folgender gewaltiger Zuwachs der englischen Flotte ergeben haben: 33 Panzerschiffe, unter ihnen mindestens 12 Schlachtschiffe, 9 Kreuzer niederer Klasse, 28 Hochseerzstörer, 24 Zerstörer für Küstengewässer, 1 königliche Yacht, ein Reparaturschiff, 1 schwimmendes Kohlendepot und 40 Unterseeboote, also 134 Kampfschiffe, eine Seestreitmacht, die allein für eine Seemacht zweiten Ranges mehr als genügen dürfte. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Verstärkung der Kanalslotte. Sie wird in Zukunft 17 Schlachtschiffe erster Klasse zählen, nämlich 6 von der „Duncan“-Klasse, 5 von der „Canopus“-Klasse, 4 von der „Majestic“-Klasse und die beiden angekauften chilenischen Schlachtschiffe. Ferner werden der Flotte in Zukunft die gesamten Zerstörerflottillen der Heimat zugewiesen. Als Flaggschiff des Kontre-Admirals, welcher sämtliche Torpedoboote, Zerstörer und Unterseeboote der aktiven Flotte und der Reserve an den heimischen Küsten befehligt, tritt der Kreuzer „Saphire“ zur Kanalslotte, ferner werden 3 Scouts den Zerstörerflottillen attached.

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. März.

Der „Politischen Korrespondenz“ geht von kompetenter serbischer Seite folgende Mitteilung zu: Die serbischen Delegierten übermittelten der serbischen Regierung einen ihnen seitens der österreichisch-ungarischen Delegierten gemachten Vorschlag, betreffend das handelspolitische Provisorium, welcher auf gegenseitiger Behandlung und auf Grund der Meistbegünstigung unter reziproker Handhabung im Geiste eines tüchtigsten Entgegenkommens beruht. Die serbischen Delegierten empfehlen der serbischen Regierung die Annahme des Vorschlages.

Die Geschäftsleitung der Deutschen Fortschrittspartei in Böhmen beschäftigte sich diesertage in Sitzungen, denen Dr. Eppinger präsiidierte, mit der Wahlreformvorlage. Das Ergebnis dieser Beratungen ist eine Kundgebung, worin alle deutschen Reichsratsabgeordneten dringend ersucht werden, bei der bevorstehenden kommissionellen Verhandlung der Wahlreformvorlage alles aufzubieten, daß das Verhältnis der auf das

Feuilleton.

Er, der Herrlichste . . .

Novellette aus der Hofgesellschaft. Von Mathilde Gipp.
(Schluß.)

Das war wohl die Krisis gewesen, denn von nun an ging's besser. Ich fange an, wieder kräftiger zu werden und der Gedanke an jenen unseligen Hofball bringt mich keiner Ohnmacht mehr nahe. Nur ein unsagbares Weh durchschneidet mein Herz, wenn ich bedenke, wie schnell sich der Himmel des Weibes undüstert, wenn die Sonne ihrer Liebe plötzlich untergeht.

Aber die Strahlen dieser Sonne durchwärmen mich noch immer, und immer wieder wühle ich in der schmerzlich-süßen Erinnerung.

Tassilo und ich passierten gerade die von betretenen Lakaien besetzte Treppe und wollten in die Oleanderallee einbiegen, um uns der ersten Hofrangklasse einzureihen, da winkt von weitem, kaum merklich, aber ich sah's doch zufällig und Tassilo schien förmlich darauf gewartet zu haben, denn er verstummte plötzlich und der Druck seines Armes wurde lässig — da winkt Prinzessin Anna Laura, deren Verlobung mit dem gegenwärtig am hiesigen Hofe zu Besuch weilenden fremdländischen Fürsten man täglich erwartet, und Tassilo, ganz Hofkavalier, ganz Ritter des entzückenden, eigenwilligen Geschöpfchens mit dem feenhaften Brillant-

sterne im goldenen Haar, macht sich mit ein paar Entschuldigungsworten von mir los, bittet mich, hier auf ihn zu warten und ist nur noch für Anna Laura auf der Welt. Mir ist's unsagbar peinlich, allein zu stehen, begafft von den glattrasierten Lakaien und herzigen Federn, schleppentragenden Pagen; ich drücke mich deshalb entlang an den Oleander- und Orangenbüscheln und stehe mit einem Male im Wintergarten. Und o Gott! Was sah ich da! Prinzess Anna Laura stand dicht geschmiegt an Tassilo, spielte mit den silbernen Fingerringen seiner Uniform, warf sich dann an seine Brust und weinte! Und Tassilo bog sein schönes, bekümmertes Gesicht zu ihr nieder, redete auf sie ein und preßte ihre Hände.

Entgeistert schleppte ich mich in den Saal zurück, lasse mich durch einen Kammerjunker von meiner Einzahll erlösen, tanze rasend und sehe dann plötzlich alles um mich versinken . . .

Das war meiner Liebe Tod . . . Freilich, was ist ihm meine Liebe gegen Prinzessinnenhuld . . . O, wie ich die Bevorzugte beneide, die zu den Vorrechten hoher Geburt auch noch das der Liebe hat!

Ich frage Mama täglich: „Gibt's bei Hofe keine Neuigkeit?“ Ich denke dabei an eine Flucht der beiden, an höchste Genehmigung einer Heirat, weiß sehr wohl, daß beides Unmöglichkeiten sind, gefalle mir aber in den abenteuerlichsten Vermutungen. Warum soll Tassilo nicht der Gatte einer Prinzessin von Geblüt sein — er, der herrlichste von

allen?! So denke ich und fühle trotz ergebener Maitigkeit wehrlose Eifersucht, die sich in heiße Tränen ergießt.

Warum noch leben? Die Welt ist mir entwertet, zerstört . . .

Ich bin undankbar. Heute geht's mir so besonders gut. Seit ein paar Tagen außer Bett, sitze ich in Mamas Boudoir am Fenster, wo blaue, weiße und rosa Hyazinthen kräftig duften. In instinktiver Lebensfreude horche ich dem Gezwitscher der Spatzen zu, die draußen auf dem Balkon um eine Brotkrume zanken, sehe die Sonnenstrahlen sich im blanken Parkett spiegeln und fühle, wie warm sie um meine Hände und Knie schmeicheln, atme mit Wohlbehagen neues Leben, wiedererwachende Hoffnung gesunder Jugend . . . Und ich frage Mama, die heruntastet, froh, ihr Kind genesen zu sehen: „Was für ein Tag ist heute, Mama?“

„Mittwoch, Herchen . . .“

„Mittwoch . . . Die Saison ist also vorüber . . . Keine neuen Verlobungen, Mama?“

„Ich weiß nichts . . .“ Scheue Glückshoffnung wagt sich aus meinem Herzen. „Hörtest du was vom Hof?“ Mein Herz klopft zum Zerspringen . . . Wie schwer mir's Mama macht . . .

„Freilich. Die hohen Herrschaften ließen täglich nach deinem Befinden fragen.“

„Wußten sie denn davon?“

„Aber natürlich . . . Du wurddest ja ohnmächtig aus dem Ballsaal getragen.“ Ich höre mir halb

deutsche Volk in Österreich, insbesondere in Böhmen, entfallenden Reichsratsmandate zu deren Gesamtzahl wesentlich aufgebeffert und den in geschlossenen Einheiten in Pilsen und Budweis, sowie in Prag samt Vororten lebenden Wahlberechtigten deutscher Nationalität eine parlamentarische Vertretung ermöglicht werde. Die Geschäftsleitung sprach ferner die zuversichtliche Erwartung aus, daß die deutschen Reichsratsabgeordneten den Erfolg oder Nichterfolg dieser ihrer Bemühungen in dem einzusetzenden Wahlreformausschusse zur Richtschnur für ihr Verhalten gegenüber der Regierungsvorlage bei deren nachheriger Verhandlung im Abgeordnetenhaus selbst machen werden.

Das „Neue Wiener Journal“ wendet sich gegen die „Machenschaften“ der „polnischen Wahlreformfeinde“, die plötzlich die Entdeckung gemacht haben, daß die Wahlreform das Gefüge der Delegation und damit auch den bisherigen Kurs der äußeren Politik der Monarchie bedrohe. In Ungarn werde behauptet, daß Kaiser Wilhelm die koalitionsfeindliche Partei bestimme, weil er auf die „deutsche Armee“ der österreichisch-ungarischen Monarchie nicht verzichten wolle, und in Österreich wird von diplomatischen Beklemmungen über die Wahlreform gefaselt, weil diese die Allianz mit dem Deutschen Reich zu sprengen drohe. Hilf, was helfen kann. Eine Reform der Delegationseinrichtung sei gewiß eine Sache, die nicht von vorneherein als unzweckmäßig zurückgewiesen werden soll und die schon infolge der Verhältnisse in Ungarn zur Notwendigkeit werden wird; allein es sei anzunehmen, daß ein die wahre Volksmeinung wiedergebendes Abgeordnetenhaus gewiß auch jene Linie der äußeren Politik einzuhalten wissen wird, die dem allgemeinen Besten frommt. — Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ findet dagegen die Bedenken wegen der künftigen Zusammensetzung der Delegation ganz zutreffend. Was von polnischer Seite da vorgebracht wurde, werde von den Deutschen bei der Beratung der Wahlreform sehr nachdrücklich beachtet werden, wenn auch die Absicht, in der es vorgebracht wurde, sehr verdächtig erscheine.

Aus Budapest, 3. März, wird gemeldet: Der königliche Kommissär Rudnary erschien heute vormittag in den Amtskameralitäten des Vizegespans des Pester Komitats Beniczky und teilte ihm mit, daß er die Autonomie des Pester Komitats mit dem heutigen Tage suspendiere und daß der Minister des Innern das Pensionsgesuch des Vizegespans angenommen habe. Den Beamten des Komitats gewährte der königliche Kommissär 24 Stunden Bedenkzeit zu der Erklärung, ob sie ihre Amtstätigkeit weiter ausüben wollen.

Kaiser Nikolaus hat am 3. d. eine Abordnung der autokratisch-monarchistischen Partei aus Ivanovo Wosnesensk empfangen. Die Abordnung verdolmetschte die Gefühle der Einwohner und Eisenbahnarbeiter der genannten Stadt. Der Kaiser richtete sodann an die Deputation folgende Ansprache: „Ich kenne und schätze Ihre Gefühle, für die ich Ihnen sowie der gesamten autokratischen Partei vom Herzen danke. Sagt denen,

zu, denn die Frage nach Tassilo brennt auf meinen Lippen.

„Und Tassilo? War er auch einmal da, nach mir zu fragen?“

„Einmal?! Hundert Mal, Märchen . . . Erst gestern und da hat er mir etwas anvertraut. Denke nur, seinem großen Einflusse bei Hof ist es gelungen, die drohende Verlobung von Anna Laura abzuwenden und bei Seiner Hoheit eine andere zarte Reigung der Prinzess zu befürworten.“

„Eine andere . . . Zu wem?“ frage ich bang und zitternd.

„Es ist noch ein Geheimnis; Tassilo wollte es dir heute selbst erzählen, wenn er vom Hofdienst kommt; sie liebt einen preussischen Prinzen.“

„Ah . . .! Wie leicht und froh mir das Herz schlägt . . . Tassilo kommt heute?“

„Darf er denn?“ fragt da eine liebe Stimme, und Tassilo, in ordengeschmückter Gala-Uniform, tauert zu meinen Füßen, küßt meine mageren Hände und sieht mich an . . .

„Was haben Sie um mich gelitten, Lily“, sagt er endlich leise. „Aus Ihren Fieberphantasien weiß ich alles . . . Wie müssen Sie mich hassen!“

„Soll ich dir zeigen, wie sehr, wie sehr?“

Und ich lege die Arme um seinen Hals, bette sein schönes, von frischer Luft überhauchtes Gesicht an meine Brust und küsse sein Haar, seine Stirn und endlich, weil er stumm-berebt darum fleht, auch den Mund.

Für meinen Schmerz um den Geliebten fand ich Worte — das Glück aber macht mich stumm.

die auch zu mir gesandt haben, daß die im Manifest vom 30. Oktober angekündigten Reformen unentwegt zur Durchführung gelangen und daß gleichfalls die durch mich dem ganzen Volke gewährten Rechte unverändert bleiben werden. Meine autokratische Macht aber wird so bleiben, wie sie es immer gewesen ist!“

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Fremden in Peking sind durch alarmierende Gerüchte sehr beunruhigt. Es verlautet, daß eine Bande von 500 bewaffneten Aufständischen gegen die Stadt marschiere. Polizei patrouilliert durch die Straßen. Die Deutschen haben ein schweres Geschütz von Tientsin hieher gebracht, das zur Verteidigung der deutschen Gesandtschaft dienen soll.

Tagesneuigkeiten.

— (Der gerupfte Gamsbock.) Aus Obersteier wird dem „Jagdfreund“ von glaubwürdiger Seite über einen Vorfall berichtet, der zwar wie Jägerlatein aussieht, aber, wie vom Einsender versichert wird, auf voller Tatsache beruht. Mitte Februar unternahmen zwei Jäger der Herrschaft Pernegg einen Dienstgang in das Revier am Köthelstein, da ihnen dieser Teil des herrschaftlichen Jagdreviers wegen des Vorkommens von Wilderern verdächtig erschien. Tatsächlich fanden die beiden Jäger, von welchen der eine ein noch ganz junger Bursche, der andere ein gewesener Bauernknecht ist, einen noch lebenden Gamsbock, der sich in einer von Wilderern gelegten Schlinge an einem Vorderlaufe gefangen hatte. Der schöne Gamsbart, der den Rücken des armen Bodes zierte, stach den beiden Jägern gewaltig in die Augen und sie überlegten eine Weile, was da zu tun sei. Töten durften sie das Wild nicht, da schon die Schonzeit für Gamsen eingetreten war und laufen lassen wollten sie den Bock mit dem schönen Bart auch nicht. So gingen denn die beiden Nimrode daran, den armen Gefangenen echt „weidmännisch“ zu rupfen, worauf sie ihn, seines schönen Schmuckes beraubt, aus seiner nicht benedenswerten Lage befreiten und entließen. Daß man Gänse der Federn wegen lebend rupft, ist ja bekannt; daß man aber in Steiermark lebende Gamsböcke rupft, das dürfte noch nicht dagewesen sein und muß als eine weidmännische Kuriosität bezeichnet werden.

— (Ein neues Gemüse.) Die Speisefarte der Gourmets ist in letzter Zeit durch ein neues Gericht bereichert worden, das in England viel Anklang findet. Es ist ein Gemüse, das „Lava“ heißt und als Zuspeise zu Hammelbraten ganz vorzüglich mundeht. In seinem Aussehen ist es dem Spinat nicht unähnlich, aber es hat nicht die hellgrüne Farbe dieses Gemüses, sondern mehr einen dunklen grüngoldigen Ton, der es auf der Schüssel, schön mit dem Fleische garniert, auch äußerlich zu einem reizend dekorativen Stillleben macht. Der Geschmack ist angenehm kräftig und von einer sauren Würze, wie ihn etwa Limonen haben. Lava ist ein Seegemüse und findet sich zwischen Klippen und Geröll an der felsigen Küste Schottlands. Am Strande breitet es sich in langen welligen Büscheln aus und flutet im Wasser dahin, aus dem dunk-

len Grund in seiner leuchtenden Bernsteinfärbung hervorschillernd. Das Wohlwärmende und Erquickende dieses neuen Gemüses hat man erst jetzt erkannt; die Fischhändler, bei denen man es kaufen muß, lassen es vorher in einer schwachen Salzlösung wässern. Die Zubereitung von Lava erfolgt am besten mit etwas Zitronensaft. Das neue Nahrungsmittel, das nicht nur schmackhaft und erfrischend, sondern auch sehr nahrhaft und leicht verdaulich ist, wird sich wohl bald zu einem beliebten Gaste auf jeder besseren Speisetafel ausbilden.

— (Ein merkwürdige Idee.) In einem Vortrage, den Dr. Emile Reiz in London über die Philosophie des Plato hielt, gab er seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Profession auf die Bildung der Gesichtszüge großen Einfluß ausübe. Die Soldaten aller Nationen würden sich durch die Gleichheit der Beschäftigung immer ähnlicher. Ein katholischer Pfarrer so sehr, daß man die Konfession der beiden sofort erkennen könne, selbst wenn sie ganz gleich gekleidet wären. Der Redner rief stürmische Heiterkeit dadurch hervor, daß er behauptete, die Gesichter der Juristen würden immer tierischer. Ein Jurist sehe entweder wie ein Wolf aus oder wie ein Fuchs.

— (Prophetische Reklame.) Was in Amerika alles gemacht wird, das geht aus dem Reinfall eines amerikanischen Blattes hervor, der nicht der komischen Seite entbehrt. In dem „Sun“ in New-York fand man nämlich den ausführlichen Bericht einer schwierigen Operation, welche von einem sehr bekannten Chirurgen in einem der Hospitaler jener Stadt ausgeführt war. Die Einzelheiten sowie der spätere Verlauf waren ganz genau angegeben. Was diesen Bericht nach dem „British Medical Journal“ besonders bemerkenswert macht, ist die Tatsache, daß er viel zu früh veröffentlicht wurde, bevor die Operation überhaupt stattgefunden hatte. Da man nicht geneigt ist, in einem solchen Falle an ein „zweites Gesicht“ zu glauben, so ist nur eine Beeinflussung aus erster Hand anzunehmen, die in diesem Falle mit dem Ausdruck der „prophetischen Reklame“ bezeichnet werden muß.

— (Das Beleidigungsrecht des Lehrers.) Ein französischer Lehrer hatte in das Heft eines seiner Schüler die Bemerkung eingetragen: „Der Schüler ist ein Esel.“ Der Schüler hatte nämlich eine schlechte Arbeit geliefert. Der Vater des Schülers glaubte den seinem Söhnchen angetanen Schimpf nicht ungefühlt lassen zu können und erhob gegen den Lehrer Beleidigungsklage. Der Friedensrichter von Paris fand in der Titulatur „Esel“ wirklich eine Beleidigung und verurteilte den Lehrer zu einer Geldstrafe und — zu Schadenersatz. Der Kassationshof hob das Urteil jedoch auf, indem er dem Lehrer ausdrücklich ein gewisses Beleidigungsrecht — natürlich nur den Schülern gegenüber — zuerkannte. Es fragt sich nur, ob der faule Schüler mit allen Tieren oder nur mit bestimmten Wesen aus der Zoologie verglichen werden darf.

Harte Menschen.

Roman von Alexander Dömer.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie war bisher auf ihrer Gut gewesen vor dem Manne. In ihrer Weibeseele hatte sie Manneskraft gespürt und des starken Geschlechtes gespottet. Konnte das Körperliche einen Unterschied machen? Wie viele jammervolle Schwächlinge stakten in männlicher Gülle. Was war Weiberlos? Dem Manne untertan sein und Kinder gebären? Was war des Schöpfers Wille, als er beide Geschlechter schuf? Legte er nicht den höchsten Adel, Reinheit, himmlische Schöne dem Weibe in den Schoß? Wehe, wenn sie sich hinwarf als Opfer der Lüste des Mannes, wenn sie das feine Ahnungsvermögen verlor für das Echte, für das eine, einzige, was das Niedere adelt und ihm höchste Weihe verleiht: das Einssein der Geister in einer großen Liebe.

Der Papa erholte sich.

„Ich danke dir, Ilse, ich weiß, auf dich kann ich mich verlassen. Ich bin alt geworden, ein schwacher, gebrochener Mann.“

Er raffte die zerstreuten Papiere zusammen und warf sie mit zitternden Händen in die Schubfächer.

„Raffe dich auf, Papa, blicke mutig den neuen Dingen ins Gesicht, mache gut, wenn du kannst.“

„Das ist zu spät, Ilse. Kind! Du weißt noch nicht, welch eine Trostlosigkeit in dem Wort „zu spät“ liegt!“

Nein, sie wußte es noch nicht, gottlob. Sie wollte sich davor bewahren, oder — waren ihre Sinne auch unnebelt, schritt sie nicht mehr vorwärts mit sehenden Augen?

X.

Georg Keller schritt, nachdem er das Haus des Geheimrats verlassen, wie ein Trunkener über die Straße.

Ilse geisterbleiches Gesicht, als sie so unvermutet ihn gewahrte und nicht erkannte, wich nicht vor seinen Augen. Er trat in seine Wohnung, er hatte sich in einem bescheidenen Chambre garni hier eingerichtet, und schloß die Tür seines Zimmers hinter sich ab.

Er warf seinen Hut auf den Tisch, und blieb mit finsternem Gesicht in der Mitte des Raumes stehen. Seine Hände ballten sich, wie wenn er jemand zwischen ihnen zermalmen wolle, ein unartikulierter Ton kam aus seiner Kehle, die Stirnader trat rot anschwellend hervor.

Sier zwischen den vier Wänden allein brach die Wut hervor. Er griff nach der Briefmappe in seiner Brusttasche, er riß sie auf und nahm die Papiere heraus, die er vorher an sich genommen.

Quittungen, von Oskar Müller ausgestellt an Herrn Morbach — 3000 Mark erhalten zur Ablieferung an Fräulein Marie Brenning 1864 dito 65—66—67.

Er warf die Blätter auf den Tisch. Ist solche satanische Bosheit je in einer menschlichen Bestie zutage getreten — du schwarzer Teufel! Ich habe dich gefaßt, weil mein Kinderherz sich aufbaumte gegen deine kalte Gefühllosigkeit, ich hab's dir geschworen, daß ich's dir einmal vergelten würde, und dies — dies habe ich nicht gewußt! Aber du lebst noch in deiner Sünden Blüte, und mein Arm kann dich erreichen. Erwürgen will ich dich mit diesen meinen Fäusten, du

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Einberufung von Konzeptsbeamten ins Ministerium.) Die „Wiener Abendpost“ meldet: Um hinsichtlich der Einberufung von Konzeptsbeamten zur Dienstleistung in die Ministerien einen gleichmäßigen Vorgang zu sichern, wurde auf Grund einer zwischen den verschiedenen Ressorts getroffenen Vereinbarung festgesetzt, daß künftig in den einzelnen Ministerien kein Konzeptsbeamter zur Dienstleistung einberufen, bezw. im ministeriellen Statut ernannt werde, der nicht bei vorzüglicher Qualifikation und beim Vorhandensein der für den betreffenden Dienstzweig vorgeschriebenen praktischen Prüfung effektiv mindestens fünf Jahre im Staatsdienste zurückgelgt hat. Das etwa während des Staatsdienstes abgeleitete Freiwilligenjahr ist nicht einzurechnen.

Die Prüfungen aus Staatsrechnungswissenschaft im 11. Quartals-terminen) beginnen Freitag, den 30. d. M., 8 Uhr früh. Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind längstens bis 15. März bei dem Präsidium der Prüfungskommission (derzeit Rektoratskanzlei der Universität Graz) einzubringen und haben — falls der Gesuchsteller die Vorlesungen über den Prüfungsgegenstand an der Universität nicht besucht hat — den Nachweis der Lebensstellung, der Vorbildung und des Grundes der Verhinderung am Besuche der Vorlesungen, ferner die Angabe der theoretischen Hilfsmittel zu enthalten, mittelst welcher die erforderlichen Kenntnisse erworben wurden.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 3. d. M. fand unter dem Vorfise des Herrn Oberlandesgerichtsrates Julius Polec die Verhandlung wider den 25 Jahre alten, ledigen Bahnarbeiter Johann Beljan aus Bojni Križ in Slavonien wegen versuchten Verwandtenmordes statt. Als Ankläger fungierte Staatsanwaltsstellvertreter Albert Ritter v. Rujčan; die Verteidigung führte Herr Advokat Dr. Franz Teflavčić. Beljan steht im Verdachte, am 26. Dezember v. J. in Laibach sein uneheliches, drei Monate altes Kind, als es dessen Mutter, die ledige Arbeiterin Maria Verbič, auf kurze Zeit ihm zurückließ, am Halse gewürgt und derartig an der Brust gepreßt zu haben, daß er ihm sieben Rippen brach. Das Kind starb am 17. Jänner d. J. an Gehirnerweichung. Wie erhoben wurde, konnte Beljan das Kind nicht leiden, er wollte es auch darum aus der Welt schaffen, um sich der Verbič zu entledigen und dann zu heiraten. Da der Kausalverhältnis zwischen der dem Beschuldigten zur Last gelegten Tat und dem Tode des Kindes seitens der Gerichtsärzte nicht bestätigt wurde, so erfolgte die Anklage nur wegen versuchten Verwandtenmordes. Beljan wurde, da die Geschworenen die Hauptfrage ob versuchten Mordes mit 11 Stimmen verneinten und die Eventualfrage, ob eine schwere körperliche Beschädigung vorliege, mit 5 gegen 7 Stimmen verneinten, freigesprochen. — Die zweite Verhandlung betraf den 25 Jahre alten, ledigen Arbeiter Josef Stanger aus Gornik, Gerichtsbezirk Littai, wegen Diebstahles, Übertretung des Betruges und zweier weiterer Übertretungen. Die Verteidigung des Angeklagten führte Herr Landes-

gerichtsrat i. R. E. Dzu. Martin Pregelj, Besitzer und Gastwirt in Grazdorf bei Littai, hatte sein Geld und überhaupt seine Wertgegenstände in einem kleinen Holzkästchen aufbewahrt, das sich im Schlafzimmer, auf dem Tisch liegend, befand und immer abgeschlossen war. Am 19. November 1905 abends gegen 6 Uhr ging seine Gattin ins Schlafzimmer Kleingeld holen; zu jener Zeit war das Kästchen noch vorhanden. Als sie aber gegen 10 Uhr abends wieder ins Zimmer kam, war es bereits verschwunden und das Fenster stand offen. Im Kästchen hatte Pregelj 1201 K 68 h Bargeld, drei Sparkassebücher im Werte von 2200 K, drei goldene Ringe, sowie einige sonstige Sachen aufbewahrt. Er brachte noch am selben Abend den Diebstahl bei der Gendarmerie zur Anzeige. Am nächsten Morgen wurde das Kästchen unter einer Garbe aufgesprengt und der Barschaft sowie der Wertobjekte braubüchel aufgefunden, während der Dieb die Sparkassebücher und einige sonstige Sachen zurückgelassen hatte. Der Verdacht der Täterschaft fiel sofort auf den beschuldigten Josef Stanger, der sich am kritischen Abend im Gasthause des Pregelj aufgehalten und dann verschwunden war, ohne seine Beche mit 60 h beglichen zu haben. Er wurde am 29. November v. J. in Marburg verhaftet. Stanger leugnet zwar die Tat, indes haben Zeugen bei ihm bedeutendes Geld bemerkt, überdies ist er eigentumsgefährlich und wurde wegen Verbrechens und Übertretung des Diebstahles schon fünfmal abgestraft. Das Urteil lautet auf fünf Jahre schweren Kerkers mit einem Fasttage und einem harten Lager allmonatlich sowie einsamer Absperrung in dunkler Zelle, hartem Lager und Fasttage am 19. November jeden Strafjahres. Auch wurde die Zulässigkeit der Abgabe in eine Zwangsarbeitsanstalt nach verbüßter Strafe ausgesprochen.

(Gerichtsverhandlungen wegen der vorjährigen Erzeisse in Domzale.) Man schreibt uns aus Stein unter dem gestrigen: Heute fand beim hiesigen Bezirksgerichte die endgültige Strafverhandlung, betreffend die Domzaler Erzeisse am 1. Juni v. J., statt. Das Urteil lautete bei Franz Stele aus Stein wegen Übertretung nach § 314 St. G. zu 48 Stunden und bei Mich. Kvas aus Domzale nach § 411 St. G. zu 24 Stunden Arrest. Ferner wurden Hinko Sax aus Stein nach § 314 St. G. zu 10 K und Paul Stefanovič aus Laibach nach §§ 311 und 312 St. G. zu 20 Kronen Geldstrafe verurteilt, wohingegen Johann Zagar aus Stein und Bedrič Polak aus Mannsburg von der Übertretung nach § 312 St. G. freigesprochen wurden. — b.

(Kostümkränzchen des Laibacher Deutschen Turnvereines.) Die Tanzgesellschaft des Laibacher Deutschen Turnvereines veranstaltete Samstag abends in den Räumen der Alten Schießstätte, die geschmackvoll dekoriert waren, als fröhlichen Karnevalsabend ein Kostümkränzchen, das einen reizenden Verlauf nahm. Noch einmal betrachteten die vielen Freunde der Faschingslust an diesem Abende die Welt durch die rosig gefärbte Brille harmlosen Humors; zum letzten Male fühlten sie sich im „Nirwana“ des Jocus, jenseits von Gut und Böse. Rasch entwickelte sich das denkbar lustigste Leben; die kostümierten und nicht kostümierten Besucher aus dem Zivil- und Militärstande tummelten sich frohgenuht im anmutigen Reiche des Prinzen Karneval umher, verführerisch schöne Frauen und Mädchen in schöner Gewandung, die vielen reizvollen kostümierten Gestalten in geschmackvollen und eleganten Maskentouletten boten ein malerisches, anziehendes Bild. Und wie hübsch sahen diese Satanelen mit ihren Unterweltskavalieren, diese Blumen und Früchte, Blumenmädchen, Polcinellos, Harlekin, Zigeunerinnen, Rauchfangkehrer aus, welche fröhliches Treiben entwickelten die eigenartig in Trachten verschiedener Zeitalter und Volksstämme geküllten Tänzer und Tänzerinnen, denen eine Bettlerin allerhand Süßigkeiten anbot. Natürlich beeilte sich alles, in den Strudel dieser verspäteten Faschingsfreude noch recht tief hinabzutauhen, und bei den verlockenden Weisen der Regimentskapelle übte Terpsichore die unumschränkte Herrschaft aus, der sich ja jedermann so gerne fügt. Bei den Quadrillen, die Herr Theodor Wagner geschickt leitete, zählten wir 70 Paare. Die Unterhaltung beehrten viele Honoratioren, darunter eine Abordnung der Kasinodirektion, bestehend aus den Herren Oberst von Polegha, Dr. Mahr und Dr. Pessia mit dem Kasinodirektor Herrn D. Bamberg an der Spitze, mit ihrem Besuche. — Das Gelingen des schönen Abends ist der Umsicht und Mühsigkeit des Vergnügungskomitees, bestehend aus den Herren Wilhelm Fischinger, Hans Ragn, Walter Drist, Dr. Rujčnik und Th. Wagner, zu danken. J.

(Laibacher Bicycle-Club.) Am 3. d. fand im Klubzimmer des Kasino die gut besuchte Jahreshauptversammlung des Laibacher Bicycle-Klubs unter dem Vorfise seines Obmannes, Herrn Gustav

Kastner, statt. Dieser begrüßte die Versammlung und erteilte sodann dem Schriftwarte, Herrn Ankerst, zur Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung das Wort. Nach Genehmigung des Protokolles erstattete der Schriftwart den Bericht über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Jahre. Als besonderes Ereignis ist die festliche Begehung des zwanzigjährigen Bestandes des Klubs zu verzeichnen. Um die Feier machten sich besonders Herr Dr. Binder durch Verfassung der Geschichte des Vereines, Herr August Dreise um die dekorative Ausstattung des Saales und Herr Novak durch eine großmütige Widmung verdient. Über Antrag des Obmannes wurde diesen Herren sowie den ausgezeichneten Ausschußmitgliedern Herrn Rütner und Lindner der Dank der Versammlung ausgedrückt. Der Klub veranstaltete ferner eine gelungene Weihnachtsfeier und war bei Veranstaltungen in Gottschee und Domzale vertreten. Säckelwart, Herr Bertram Göb, trug den Rechnungsabluß und Kassabericht vor. Der Klub zählt 70 Mitglieder, 10 Damen und 60 Herren. Von diesen sind 9 Damen und 38 Herren ausübende, die übrigen unterstützende Mitglieder. Die Einnahmen bezifferten sich mit 2274 K 24 h, die Ausgaben mit 2140 K 5 h. Nachher Herr Moro namens der Rechnungsprüfer die Rechnungsabbarung als musterhaft befunden zu haben erklärte, wurde der Rechnungsabluß sowie der Voranschlag mit dem Erfordernis und der Bedeckung von 1756 K genehmigt. Nach dem Berichte des Fahrwartes, Herrn Dr. von Kocivar, verzeichnete das Logbuch 14.914,4 Kilometer (um 671,9 Kilometer mehr als im Vorjahre). Am Tennisplätze beteiligten sich 297 Herren und 208 Damen in 227 Stunden. Es wurde schließlich der Antrag angenommen, einzelne freie Tennispieltage an Nichtmitgliedern zu vergeben. Dem abtretenden Ausschusse sowie der Presse wurde der Dank zum Ausdruck gebracht. — Bei der Wahl in den Ausschuß gingen fast einhellig hervor die Herren: Gustav Kastner, erster Obmann; Viktor Ragn, zweiter Obmann; Dr. Ottokar von Kocivar, erster Fahrwart; Dr. Gustav Rodoschegg, zweiter Fahrwart; Emil Ankerst, erster Schriftwart; Wilhelm Kolf, zweiter Schriftwart; Bertram Göb, erster Säckelwart; Hans Gaefing, zweiter Säckelwart; Max Klementitsch, Zeugwart. Zur Rechnungsprüfung wurden die Herren Josef Moro und Franz Ferdina mit Zuzug gewählt. J.

(Stanko Braz.) Im Jahre 1910 werden hundert Jahre verflossen sein, seit der Dichter Stanko Braz in Cerovec bei Luttenberg das Licht der Welt erblickt hat. Die „Slovenska Matica“ in Laibach und die Südslavische Akademie in Agram treffen bereits Vorkehrungen, um den hundertsten Geburtstag des Dichters würdig zu begehen. Auch der historische Verein für Untersteiermark beabsichtigt aus diesem Anlasse ein Gedenkbuch herauszugeben. Das zu diesem Zwecke bestellte Komitee besteht aus den Herren Dr. M. Murko, Dr. Franz Plešič, Dr. Franz Kovacic, Gabriel Rajcen und Anton Kosi.

(Ein Mensch als Zielscheibe.) Sonntag vormittags brachte ein Fleischnhauer auf die Polizeiwachstube an der Polanastraße auf einem Wagen den 56jährigen Tagelöhner Anton Voltezar aus Gornisča, dem im linken Unterschenkel eine Revolverkugel steckte. Der Verletzte erzählte, er sei kurz vorher auf der Wiese nächst dem Gasthause „Zum Speckhügel“ in Stephansdorf gelegen; da seien zwei Burjsche, von denen der eine mit einem Revolver bewaffnet war, auf ihn zugekommen und der unbewaffnete Burjsche habe zu seinem Genossen gesagt: Schieße auf ihn, wenn du ihn treffen kannst. Darauf habe dieser einen Schuß abgefeuert und ihn in den linken Unterschenkel getroffen. Der Verletzte wurde ins Spital überführt. — über den Fall werden durch die Polizei sowie durch den Gendarmerieposten in Udmat die Erhebungen gepflogen.

(In die Falle gegangen.) Als Sonntag nachts nach 1 Uhr der Sanitätszugsführer Johann Berderber aus dem Gastlokale „Zum bayrischen Hof“ in den Hof dieses Hotels trat, sah er dort einen Mann stehen, den er befragte, was er dort zu suchen habe. Der Unbekannte antwortete hierauf: „Nichts!“ und lud den Zugsführer auf einen schwarzen Kaffee ein, worauf sich die beiden ins Kaffeehaus in der Bahnhofgasse begaben. Hier erzählte der Fremde dem Unteroffizier, daß er kein Geld habe und beabsichtige, im „Bayrischen Hof“ einzubrechen, wo er bestimmt gegen 300 K erlangen werde. Der Zugsführer ging scheinbar auf den Vorschlag des Fremden ein und gab ihm noch vier kleine Schlüssel, meinte aber, es werde dort nicht viel zu holen sein. Dann begaben sich beide zum „Bayrischen Hof“. Als der Dieb im Hofe verwickelt, lief der Zugsführer vom Hotel „Grazzer“, wo er stand war, zur Maut, gab dem Mautaufseher seine Waffe und ersuchte ihn, so lange den Dieb zu überwachen, bis er einen Sicherheitswächmann herbei-

Ungeheuer — eine Kugel ist für dich zu gut, — wimmern, wimmern sollst du in feiger Angst, in fahler Todesfurcht — den Anblick — den Anblick muß ich haben.

Seine Züge hatten sich verzerrt, die scharfen harten Augen waren rot unterlaufen — da hielt er plötzlich inne — seine Hände sanken schlaff herunter.

Er warf sich in einen Stuhl, der unter seinem Gewichte knackte. Er fuhr mit der Hand durch das dicke Haar. Sanft er doch zuletzt zusammen unter den Lasten, die auf seine Schultern gepackt wurden?

Er war auch nur ein Mensch, es war ihm plötzlich, als erlahme seine eiserne Kraft.

Mehr als dieser Teufel, dessen schwarze Seele ihm eben erst im vollen Umfange enthüllt worden war, hatte er seit er herangewachsen, den Mann gehaßt, von dem er eben kam. In schlaflosen Nächten unter freiem Himmel in den weiten Prärien drüben, wenn er Viehherden über Engpässe trieb und sein Leben mühsam fristete von einem Tag zum anderen, hatt er es sich ausgemacht, wie die Zeit kommen solle und müsse, wo er hintraten könne vor diesen Mann, seinen Erzeuger, der ihn und seine Mutter verlassen und verleugnet hatte, und nun mit Orden behängt im üppigen Wohlleben schwelgte, während sie hungerten. Wie er ihm all die Verachtung, den grimmen Haß, der sich wie äbendes Gift in seinen Geist eingefressen, ins Gesicht schleudern, ihm das Bild des Lebens und Sterbens derjenigen malen wollte, die er verdorben, die er in das tiefste Elend, ja bis zum Hungertod gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

hosen werde. Nach einiger Zeit fuhr er mit dem Sicherheitswachmann zurück, worauf der Dieb im Hofe, hinter Brettern versteckt, aufgefunden und verhaftet wurde. Er ist der 1883 in Triest geboren, nach Sankt Ruprecht in Unterkrain zuständige, ledige Schlossergehilfe Franz Koren, der nach seiner eigenen Angabe schon wiederholt wegen Einbruchsdiebstahles abgestraft wurde. Der Gauner war erst diesertags nach zehnmönatlicher Kerkerstrafe aus dem Kerker in Triest entlassen und am 4. d. M. nach Laibach abgeschoben worden. Dem Zugführer, der den Komplizen sehr gut gespielt hatte, gab Koren zum Abschiede einige drohende Worte auf den Weg. Er wurde bei der Polizeidatyloskopie und photographiert, worauf dessen Einlieferung ans Landesgericht erfolgte.

— (Garnisons-Marschübung.) Heute findet — begünstigt von dem wunderschönen Frühlingswetter — im Raume Laverca-St. Marein eine Garnisonsmarschübung, verbunden mit einer Gefechtsübung statt. Die beiden Parteien werden von den Herren Generalmajoren Seibt und Bonjean kommandiert, als Übungsleiter fungiert Seine Excellenz der Herr Feldmarschall-Leutnant Rudolf Edl. von Chavanne. Die Truppen dürften erst gegen 4 Uhr nachmittags in Laibach einrücken.

* (Selbstmordversuch.) Gestern nachmittag jagte sich der Hausbesitzer und Bäckermeister Johann Bizjak an der Polanastraße eine Revolverkugel durch den Kopf. Er setzte die Waffe unter dem Kinn an, so daß das Projektil am Scheitel hervorkam. — Das Motiv der Tat dürfte in einem unheilbaren Leiden zu suchen sein, insofern Bizjak auch geistesgestört wurde. Die erste Hilfe leistete dem Bedauernswerten Herr Dr. v. Föderanberg, der dessen Überführung ins Spital anordnete. Am Aufkommen des Bizjak wird gezweifelt.

— (Vereinswesen.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung des Vereines „Slovensko bralno društvo“ in Safnis im Bezirke Krainburg, nach Inhalt der vorgelegten Statuten, im Sinne des Vereinsgesetzes zur Kenntnis genommen.

— (Der Zweigverein Krain des österreichischen Hilfsvereines für Lungenkranke) hält Dienstag, den 20. d. M. um 5 Uhr nachmittags im Gemeinderatssaale eine außerordentliche Generalversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: Ersatzwahl eines Ausschussmitgliedes an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Adolf Schaffer. — Sofort nach der außerordentlichen Generalversammlung findet eine Ausschuss-sitzung statt.

— (Bezirkslehrerkonferenz.) Die heutige Bezirkslehrerkonferenz für den Rudolfswerter Schulbezirk findet am 23. Juni um halb 9 Uhr vormittags in den Räumen der Volksschule in Treffen statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den gewöhnlichen Punkten: 1.) Vortrag des Herrn Prof. Fr. Drozen über die Förderung der Heimatskunde in der Volksschule. 2.) Bericht über die alte und neue Schul- und Unterrichtsordnung (die wichtigsten Änderungen). Hierüber berichten der Oberlehrer G. W. Gebauer aus St. Michael bei Rudolfswert und der Schulleiter Herr M. Matko aus Töplitz. 3.) Detaillierter Lehrplan für das erste und zweite Schuljahr. Diese Aufgabe arbeitet ein Teil der Lehrer des Rudolfswerter Schulbezirkes aus, während der andere 4.) die Frage: Welchen Einfluß soll die Schule auf den Schutz der nützlichen Tiere und Pflanzen nehmen? ausarbeitet. Schließlich findet die Wahl von zwei Vertretern der Lehrerschaft in den k. k. Bezirksschulrat statt.

— (Weinbau.) Am 4. d. M. nach der Frühmesse hielt der Weinbauinspektor Herr B. Slock aus Rudolfswert im Schulhause in Treffen einen Vortrag über die Rebzucht. Der Vortrag war sehr gut besucht, indem ungefähr hundert Teilnehmer erschienen waren, die den sachmännlich gediegenen und dabei doch populär gehaltenen Ausführungen des Vortragenden mit großem Interesse folgten. In einer nahezu zweistündigen Rede besprach der Herr Weinbauinspektor den Weinbau, animierte die Zuhörer zu einer intensiveren Betätigung auf diesem Gebiete und drückte den Wunsch aus, daß in den Weingärten Unterkrains wieder jenes frohe Leben zur Zeit der Weinernie erwachen würde, wie es ehemals geherrscht hatte. Um dies zu erreichen, müsse man den Boden ordentlich bearbeiten, genügend düngen, die Reben regelrecht beschneiden, das Besprühen der Reben gegen das Auftreten der Peronospora rechtzeitig vornehmen, die hierzu verwendete Mischung von Kupfervitriol, Kalk und Wasser in richtigem Verhältnis bereiten, und zu jedem folgenden Besprühen frisches Kupfervitriol verwenden. Vieles erläuterte der Vortragende durch Zeichnungen auf der Schultafel, ferner durch einige mitgebrachte Abbildungen und den Schnitt durch bereitgehaltene Wein-

reben. Schließlich machte der Vortragende die Zuhörer mit der österreichischen Gesetzgebung bezüglich der Modalitäten über die Erlangung von unverzinslichen Darlehen bei Herstellung der durch die Reblaus verfeuchten Weingärten und über die zehnjährige Steuerbefreiung bei bereits regenerierten Weingärten bekannt. — Der Vorstand der landwirtschaftlichen Zirkale in Treffen, Herr Jvo Radelj, dankte im Namen der Teilnehmer für den belehrenden Unterricht und knüpfte daran die Bitte, der Herr Weinbauinspektor wolle gelegentlich auch einen praktischen Unterricht in einem der neu angelegten Weingärten des Treffener Bezirkes erteilen. Der Herr Inspektor versprach, womöglich noch heuer diese Bitte zu erfüllen.

— (Das Badehaus der barmherzigen Brüder in Kandia.) das am 1. d. M. an die Rudolfswerter Reichsbrücke angeschwemmt wurde und sich an der Brücke mit dem Siebel festtaute, wurde in der Nacht auf den 3. d. M., während welcher Zeit das Wasser im Gurkflusse beträchtlich fiel, vom Flusse fortgetragen und auf das dem Herrn Franz Seidl in Rudolfswert gehörige erste Mühlwehr angefahren, wo nun das Haus steht, als ob es aufs Wehr aufgeführt worden wäre. Infolge Sinkens des Wassers konnte das Badehaus unter der Reichsbrücke durchgerissen werden, und es zeigte sich, daß die Seile und Ketten, mit denen das Objekt vom Lande aus festgemacht gewesen, gegen die antreibende Flut des Hochwassers viel zu schwach waren. Das Badehaus wird nach dem Hochwasser demoliert und erst dann geborgen werden.

— (Gemeindevahlen in Gottschee.) Die Neuwahlen in die Gemeindevertretung wurden am 3. März vorgenommen und es wurden gewählt zu Ausschussmitgliedern im ersten Wahlkörper die Herren: Professor Bergjöll, Dr. Fr. Goll, Dr. E. Schreyer, Fachschuldirektor J. Knobl, Major d. R. A. Braune, Obergeometer W. v. Füller; im zweiten Wahlkörper: Robert Braune, Franz Starkel, Daniel Kanzinger, Florian Tomitsch, Dr. M. Karnitschnig, Franz Loy; im dritten Wahlkörper: Josef Tomitsch, Georg Königmann, Josef Röthel, Josef Berderber, Johann Kojher, Alois Loy, ferner zu Ersatzmännern die Herren: Eduard Schubit, Johann Leis, Wilhelm Wolf, Johann Berderber, Peter Petjche, Josef Bartelme, Fr. Engelse, Karl Peteln, Adolf Kraus. Die Beteiligung war im dritten Wahlkörper, wo von 288 Wählern nur 22 erschienen, recht schwach; auch im ersten Wahlkörper stimmten von 60 Wählern nur 9. Dafür ging es im zweiten Wahlkörper um so lebhafter zu, obwohl es sich keineswegs um politische Meinungsunterschiede, sondern persönliche Gegnerschaften handelte. Die Opposition, die einen in einer Wahlbesprechung vorgeschlagenen Kandidaten durch einen anderen ersetzt wünschte, arbeitete mit Erfolg und erreichte für ihren Bewerber, den Notar Herrn Dr. Moriz Karnitschnig, die entscheidende Stimmenmehrheit.

— (Waldverwüstung.) Die Waldwirtschaft, wie sie gegenwärtig in Gottschee betrieben wird, gibt zu den ernstesten Bedenken Anlaß. Wenn es so fortgeht, werden die Preise für Brennholz, die seit einem Jahre um 33 Prozent gestiegen sind, bald unerschwinglich sein. Fast alles wird zu Holzkohle verarbeitet, die Köhler kommen jährlich in größerer Anzahl aus Italien, bleiben bis in den Spätherbst und gewinnen Quantitäten, die in keinem Verhältnis stehen zum Nachwuchs. Es gibt sich auch niemand die Mühe, Buchen zu kultivieren; man überläßt das gleichgültig der Natur und denkt nicht weiter daran. So kann es kommen, daß sich dieses Verfallnis empfindlich rächt, wenn der Waldverwüstung nicht bald Einhalt geboten wird. Mit dem Fichten- und Tannenholz geht es wenig besser; alles wird niedergemacht, was nur irgend Geld einbringt, ohne Rücksicht darauf, daß ein solches Vorgehen im Karstgebiet unbedingt zu Wassermangel führen muß. Manche kostspieligen Wasseranlagen wären überflüssig, wenn rechtzeitig auf Schonung der Waldbestände gesehen worden wäre.

— (Savobauten.) Bei der am 28. v. M. bei der Bezirkshauptmannschaft in Gurkfeld stattgefundenen Offertsverhandlung wurden nachstehende Wasserbauten dem meistbietenden Bauunternehmer Heinrich Höfler aus Ram vorbehaltlich höherer Genehmigung hintangegeben: Steinwurferganzung im Kilometer 108.6 bis 109.4 am linken Ufer unterhalb Widem und jene beim Uferdeckwerke in Zafavje im Kilometer 117.8 bis 118.2 sowie die Ergänzung der Sicherungsarbeiten im Bereiche der Brücke bei Rann. — Die vom Unternehmer Johann Knaz aus Laibach bei der am 8. März 1904 erfolgten Offertsverhandlung übernommenen Regulierungsarbeiten auf der Teilstrecke der Savobauten 106.19 bis 108.23 in Gurkfeld sind nunmehr vollkommen ausgeführt.

— (Unbezahobenes Geld.) Beim Depofitenamt in Ragusa erliegen seit Jahren für einen gewissen Johann Zeidler von Rosenberk 50.000 K, ohne daß sich dieser bis jetzt zur Behebung dieses Betrages gemeldet hätte. Aus den Gerichtsakten ist ersichtlich, daß Zeidler ein Wiener ist, doch ist sein Aufenthalt unbekannt. Zu seinem Kurator wurde der Advokat Herr Dr. Marotti bestellt.

* (Verloren) wurden eine silberne Taschenuhr mit Doppeldedel, ein goldenes Kreuz, eine goldene Brosche mit Brillanten, eine silberne Taschenuhr mit silberner Offizierskette, 3 K Geld und ein Geldtäschchen mit 43 K Geld. Verloren wurde ferner ein grau oxydierter, mit vergoldeten Reifen versehener Crayon und ein Zigarettenspiz aus Bernstein.

* (Gesunden) wurde ein Pelztragen, ferner eine silberne Taschenuhr.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Gestern wurde die erfolgreichste Novität dieser Spielzeit „Der Privatdozent“ zum drittenmale vor mäßig gut besuchtem Hause aufgeführt und begegnete wieder großer Anteilnahme.

— (Ljubljanski Zvon.) Inhalt des Märzheftes: 1.) A. Askerc: Fürst Volkun. 2.) Dr. Zvan Tavcar: Aus der Kongreßzeit. 3.) Dr. Zvan Prijatelj: A. N. Pypin. 4.) Kristina: Rückkehr. 5.) Zvan Cankar: Die letzten Tage des Stephan Poljanec. 6.) Dr. Fr. Derganc: Johann Trdina. 7.) C. Golar: Der Mohn glüht. 8.) Vladimir: An die Juristen. 9.) Dr. Jvo Sorli: Die Romantiker des Lebens. 10.) L. Pintar: Satura. 11.) Dr. S. Dolenc: Skizzen über die Vora. 12.) Kristina: Es kam ein warmer Tag. — In den Rubriken Bücherneuheiten, Theater, Unter Revuen und Allgemeine Umschau finden sich Beiträge von E. Gangl, Dr. Zvan Prijatelj, Dr. Fr. Plešic, Dr. Jos. Tomissek, Dr. Fr. Zbasnik, Rasto P. u. a.

— (Zvonček.) Die dritte Nummer dieser Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Borisov, Sokolov, Fr. Zgur, Bogumila und Leo Poljak, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Zirov, E. Gangl, Lad. Dgoref, Juraj Pangrac, Michael Levstik und Andreas Rape. In der Rubrik Belehrung und Unterhaltung findet sich ein Rebus nebst verschiedenen Notizen.

— (In Reclams Universalbibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4751. Johann Gabriel Seidls Ausgewählte Dichtungen. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Karl Fuchs. Erster Teil: Lyrik. Mit Seidls Bildnis. — Nr. 4752. 4753. B. Spinoza: Der Politische Traktat. Neu übersetzt und mit einem Vorwort versehen von J. Stern. — Nr. 4754. Paul Lindau: Die Sonne. Schauspiel in drei Aufzügen. — Nr. 4755. Eduard Mörike: Das Stuttgarter Hügelmännlein. Märchen. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Prof. Dr. Edm. v. Sallwürf. — Nr. 4756. Berühmte Kriminalfälle. Nach dem Neuen Pitaval und anderen Quellen. Herausgegeben von Dr. Max Mendheim. Erstes Bändchen: Die Marquise von Brinbillier. Der Marquis von Anglade. Jean Calas. — Nr. 4757. William Shakespeare: Was ihr wollt. Lustspiel in fünf Aufzügen. Übersetzt von Schlegel. Eingeleitet und herausgegeben von Eugen Kilian. (Bücherei-Shakespeare: 19. Band.) — Nr. 4758 bis 4760. Lewis Wallace: Den Gur. Erzählung aus der Zeit Christi. Aus dem Englischen von P. Flathe. Erster Band.

Geschäftszeitung.

— (Das neue statistische Warenverzeichnis.) Mit 1. März ist das neue statistische Warenverzeichnis in Kraft getreten, welches auf Grund des neuen Zolltarifes bearbeitet ist; die in den Handelsverträgen mit dem Deutschen Reiche, Italien u. zollbegünstigten Waren finden darin bereits die entsprechende Berücksichtigung. Das neue statistische Warenverzeichnis ist im Verlage der k. k. Staatsdruckerei erhältlich.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Handelsverträge.

Bern, 5. März. Wie die Schweizerische Depeschent-Agentur vernimmt, ist der Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn zustande gekommen und wird noch im Laufe der Woche unterzeichnet werden.

Wien, 5. März. Einige Abendblätter und die „Politische Korrespondenz“ melden übereinstimmend, daß die Hauptschwierigkeiten bezüglich des Handels-

provisoriums mit Serbien überwunden zu sein scheinen. Der Abschluß des Handelsprovisoriums steht unmittelbar bevor.

Eine neue polnische Partei.

Krakau, 5. Februar. In einer Versammlung, an welcher Landtags- und Reichsratsabgeordnete, einige Universitätsprofessoren und geladene Personen teilnahmen, wurde das Programm der neuen Partei, die sich „Volkzentrum“ nennt, entworfen und ein 15gliedriger Ausschuß gewählt. Die Versammlung sprach ihre Befriedigung über die Einbringung der Wahlreformvorlagen aus und beschloß, eine ausgiebige Vermehrung der Mandate für Galizien zu verlangen.

Ungarn.

Budapest, 5. März. Baron Banffy hat in einem Schreiben an Kossuth seinen Austritt aus dem leitenden Ausschuß und aus der Koalition erklärt. Er begründet den Austritt damit, daß die Koalition sich nicht für das allgemeine Stimmrecht erklärte, das den wesentlichsten Punkt des Banffyschen Programmes bilde. Auch könne er nicht länger die Koalition unterstützen, da nach den letzten Äußerungen Kossuths das Ziel der Koalition sei, mit der Aufhebung des Dualismus die Personalunion mit Österreich zu begründen. Nach den Anschauungen des Baron Banffy sei die Personalunion auf friedlichem Wege nicht durchführbar; auch würde dieselbe den Untergang der Großmachtstellung der Monarchie bedeuten.

Debreczin, 5. März. Der königliche Kommissär wurde, als er heute, von Gnedarmen und einer Eskadron Husaren eskortiert, seinen Einzug in die Stadt hielt, beim Volksgarten mit Steinschüssen empfangen. Die durch die Gendarmen ergriffenen Täter wurden ins Gerichtsgebäude eingeliefert. Dort sammelten sich eine große Anzahl Leute an, welche die Verhafteten befreien wollten. Sie wurden jedoch durch einen Bajonettangriff auseinandergetrieben. Der königliche Kommissär wurde nicht verletzt. Drei Hörer der theologischen Fakultät, welche unter der Beschuldigung, Steine geworfen zu haben, verhaftet worden waren, wurden über Veranlassung des Kommissärs auf freien Fuß gesetzt. Sonst wurde die Ordnung nicht gestört.

Feuer im Ballsaale.

Fucecchio (Toskana), 5. März. In einem Hause, in dem ein Tanzfest abgehalten wurde, brach um 3 Uhr morgens ein heftiger Brand aus. Das Feuer war in dem unterhalb des Tanzsaales gelegenen Stalle entstanden und erfüllte den Raum rasch mit dichtem Rauch. Der Fußboden des Tanzsaales stürzte alsbald ein. Es heißt, daß sechzehn Personen um das Leben gekommen seien und daß mehrere Personen, die sich durch einen Sprung aus dem Fenster zu retten gesucht hatten, schwere Verletzungen erlitten haben. Unter der Leitung der Behörden wird an der Beseitigung der Trümmer und an der Abtragung der gefährdeten Mauern gearbeitet.

Fucecchio, 5. März. Von den beim Brand verunglückten Personen wurden sechzehn als Leichen aufgefunden und geborgen. Es dürften noch zwei Opfer unter den Trümmern begraben liegen. Der Hauseigentümer rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Ein Kind wurde umverkehrt auf der Treppe des eingestürzten Hauses gefunden.

China.

Pom, 5. März. Die hiesige chinesische Gesandtschaft hat eine amtliche Depesche erhalten, welche die Gerüchte über den Gesundheitszustand der Kaiserin sowie über die fremdenfeindlichen Unruhen dementiert und hinzusetzt, daß die Kaiserin und der Kaiser sich vollkommener Gesundheit erfreuen und daß im ganzen Reiche Ruhe herrsche. Die Bevölkerung sei niemals von friedlicherer und freundlicherer Gesinnung gegen die Fremden erfüllt gewesen, als jetzt.

Wirbelsturm.

San Francisco, 5. März. Über den Wirbelsturm, der die Gesellschaftsinseln im Monate Februar heimgesucht hat, berichten die Offiziere des Dampfers „Mariposa“ weiter, daß dem Sturm schwere Seen vorangingen, die ganze Dörfer wegschwemmten. Die Schiffe, die im Hafen Papete auf Tahiti lagen, konnten sich retten. Der französische Gouverneur und der englische Konsul wendeten sich an ihre Regierungen um Unterstützung für Hunderte obdachlos gewordener Personen. Einem hiesigen Blatte wird gemeldet, daß mehrere Inseln verschwunden und an zehntausend Personen umgekommen seien. Die Meldung bedarf jedoch der Bestätigung.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 24. Februar bis 3. März 1906.

Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Jll.-Feistritz (7 Geh.), Senofetsch (4 Geh.), Dornegg (4 Geh.); im Bezirke Gottschee in der Gemeinde Mäfel (2 Geh.); im Bezirke Littai in den Gemeinden Großgaber (3 Geh.), Bukovica (3 Geh.), Temeiz (1 Geh.), St. Veit (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (2 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altenmarkt (6 Geh.), Adlesic (3 Geh.), Döblitsch (5 Geh.), Kälbersberg (1 Geh.), Podsemel (1 Geh.), Stodendorf (1 Geh.), Tschernembl (4 Geh.), Tanzberg (1 Geh.);

der Rotlauf im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Geh.).

Erlöschen ist:

die Schweinepest im Bezirke Littai in der Gemeinde Bukovica (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Weiniz (3 Geh.);

der Rotlauf im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (1 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (1 Geh.), St. Michael-Stopic (1 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 3. März 1906.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Vom 1. bis 3. März. Stierer, Jockl, Bw, Breuer, Kleinberger, Behaker, Neufeld, Ferdinand, Fauers, Findahus, Kantor, Henhapel, Pohlmann, Kosterlich, Pollat, Kraus, Baar, Groß, Beneš, Friedländer, Kste.; Blau, Billardmonteur; Tonello de Stramare, Generalkonsul; Pronegth, Ingenieur, Wien. — v. Gold, k. u. l. Feldzeugmeister, f. Gemahlin; Müller, Krendl, Kste.; Ueber, Buchhalter, Graz. — Polz, Baumeister, Klagenfurt. — Dellava, Besitzer, Adelsberg. — Wafonig, Kfm., Littai. — Reitter, Rosenfod, Michelus, Cioli, Kste., Trieste. — Makuz, Kfm., Görz. — Kweber, Kfm., Gist. — Huber v. Orzog, k. l. Forstmeister, Einöb. — Drechsler, Bw, Kste., Pilsen. — Dehnal, Kfm., Belg. — Radanovic, Privat, Samobor. — Leiner, Kfm., Prag. — Popper, Roth, Kste.; Solotic, Maschinenmeister, Budapest. — Kossar, Kfm., Agram. — Tartaglioni, Kfm., Ancona. — Laage, Kfm., Berlin. — Frauensfeld, Kfm., f. Frau, Nürnberg. — Seeger, Kfm., Leipzig. — Schön, Kfm., Brünn. — Sarb, Kfm., Oberburg. — Neumann, Kfm.; Helezmit, Mechaniker, f. Frau, Fiume. — Letovšnik, Privat, Policka (Böhmen). — Gruden, Kfm., Zdrja. — Kuhn, Kstner, Kste., Hamburg. — Medicus, Direktor, f. Frau, Benedig. — Tauffig, Kaufmann, Bins.

Grand Hotel Union.

Am 5. März. Hegesberger, k. u. l. Hauptmann; Bretner, Advokat; Eittel, Kfm., Trieste. — Babič, Bankdirektor, f. Frau; Hegedüs, Apotheker, f. Frau, Agram. — Hafner, Restaurateur; Haushofer, Bildhauer; Wigler, Profurist, Graz. — Heibrunn, Ergmann, Kste., Berlin.

Verstorbene.

Am 1. März. Franz Verbič, pens. Kondukteur, 43 J., Cegnargasse 8, Tubercul. pulm.
Am 2. März. Augustin Sluga, Feizersohn, 8 Mon., Triesterstraße 24, Enterocatarrhus.
Am 3. März. Johann Bečal, pens. Lokomotivführer, 78 J., Froschgasse 12, Marasmus senilis. — Stanislaus Buh, Besitzersohn, 10 Mon., Jentogasse 11, Bronchitis.
Am 4. März. Johann Kositel, magistr. Sanitätsdiener, 56 J., Kopitargasse 4, Embolio art. — Karolina Razinger, Feldwebelstochter, 2 J., Ambrosplatz 3, Meningitis. — Katharina Sever, Arbeiterstgattin, 41 J., Rbmerstraße 5, Tuberculose.
Am 5. März. Maria Betina, Bedienerin, 61 Jahre, Radekystraße 1, Lungenentzündung.

Im Zivilspitale:

Am 2. März. Maria Rudolf, Greislerin, 73 Jahre, Marasmus senilis. — Adam Huba, Drahtbinder, 45 Jahre, Pneumonia. — Franz Sterniša, Tagelöhner, 39 Jahre, Epilepsia dem.
Am 3. März. Ursula Pleško, Arbeiterin, 33 Jahre, Tubercul. pulm.

Landestheater in Laibach.

91. Vorstellung. Ungerader Tag.

Mittwoch, den 7. März.

Zum zweitenmal:

Der Helfer.

Schauspiel in vier Aufzügen von Felix Philippi.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Wahrscheinl. Regen in Millimeter
5.	2 U. N.	745.3	12.7	SSW. mäßig	heiter	
	9 > Ab.	746.4	5.0	windstill	>	
6.	7 U. F.	747.4	-0.8	ND. schwach	>	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.2°, Normal 1.9°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Die hervorragendsten medizinischen Autoritäten verwenden **Rohitscher „Styriaquelle“** bei chron. Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen. (884) 5-2

Still ruht der See, die Vöglein schlafen

Ich aber liege ruhelos in den Federn und quäle mich mit dem miserabelsten Katarrh von der Welt ab. Und nun steht es fest: morgen werden Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen gekauft! Ich habe überall, daß die Dinger wahre Wunder tun sollen und ich will's einmal damit versuchen, nachdem all die Süßigkeiten und Tränkchen mir den Magen verborben und doch nicht geholfen haben. Für K 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich. (105) 3-2

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn:

W. Th. Gunfert, Wien, I., Dominikanerbastei 3.

Literarischer Vortrag. * * *

Über Einladung des „Zweigvereines Laibach des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines“ wird der Herr evangelische Pfarrer **Dr. Ottmar Hegemann Donnerstag den 8. d. M. um 1/2 7 Uhr** abends im Balkonsaale des hiesigen Kasinovereines (1. Stock) einen literarischen Vortrag über den deutschen Dramatiker **Gerhard Hauptmann** halten, wozu die geehrten Vereinsmitglieder freundlichst geladen sind. Auch Mitglieder der übrigen deutschen Vereine sind herzlich willkommen. (948) 2-1

Laibach am 6. März 1906.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

20 schöne, grosse Kastanienbäume werden sofort gekauft.

Anträge an die Aktiengesellschaft „Union“ in Laibach.

Naznanilo.

Slovensko pevsko društvo „Štefanjas“ naznanja tem potom, da se je razpustilo. (949)

Bivši tajnik: **J. Bricelj.**

Bivši podpredsednik: **Bojan Balog.**

Zahvala.

Vsem, ki so na kakršenkoli način izrazili sočutje povodom bolezni in smrti nepozabnega so-proga, oziroma očeta, gospoda

Ivana Gruden

c. kr. davkarja v p.

se iz srca zahvalujemo. Posebno pa bodi mnogobrojnim darovalcem prekrasnih vencev, slav. društvom, ter sploh prijateljem in znancem iz Vrhnike in okolice, ki so dragemu pokojniku izkazali zadnjo čast, izročena naša iskrena zahvala.

Vrhnika, dne 3. sušca 1906.

(944) **Žalujoci ostali.**

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. März 1906.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Oberjen Lofe“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Pfandbriefe etc.', 'Aktien', and 'Banksen'.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen...' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits)'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 53.

Dienstag den 6. März 1906.

(850) 3-3 Konkursauschreibung. An der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache in Laibach...

(926) 3-1 Konkursauschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Zirknitz ist eine Lehrstelle für eine männliche Lehrkraft definitiv zu besetzen.

inski pisarni v Vel. Laasch) ob 10. uri dopoldne, za dobo pet let, od dne 1. maja 1906 do dne 30. aprila 1911 v najem.

Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 26. März 1906 hieramts einzubringen.

(928) 3-1 Konkursauschreibung. Vom gefertigten Landesauschusse werden die Distriktsarztenstellen: 1.) in Grochlupp, 2.) in Senofitsch und 3.) in Trata...

(947) St. 8731. Ustanova za vojaške sirote. Pri mestnem magistratu podeliti je za tekoe leto Josipa Suhla ustanova za vojaške sirote v znesku 75 K 60 h.

(857) 3-2 Konkursauschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Dornegg ist eine Lehrstelle definitiv zu besetzen.

(999) 3-2 Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Domschale gelangt eine erledigte Lehrstelle mit dem Beisatze zur definitiven Besetzung...